



JUGEND



Reiche Fracht

Ferdinand Staeger (München)

### Der erste Sonnenstrahl

Im Morgengrau, bevor die Sonne naht,  
Betreit ich meinen Garten:  
Die dunklen Rosen schwimmen noch im Bod,  
Der Juni-Nacht; sie träumen und sie warten,  
Noch ganz umfangen von den feuchten

Schäften.

Sie warten auf den ersten Sonnenstrahl  
Wie junge Frauen auf den Kuß des Gatten,  
Leis hin und hergewöhlt im Morgenwind,  
Gewiegt von Lächeln oder Seufzern und.  
Und sieh, mit einem Mal  
Kommt er herausgeflogen:  
Ein Blitz ob Berg und Tal  
Und heftes Dünstewogen;  
Sein Nahm verkünden goldene Wolkenräume.  
Und Flammenbäume stehn wie wache Träume,  
Da hat er schon die Decke weggezogen  
Von all den dunklen Rosen und sie funkeln  
Stillehend ihm entgegen, zittern, beben  
Vor der Berührung, hauchen Düste, Leben,  
Öffnen die Kelche seiner Himmelswonne,  
Dehnen sich, liseln, stammeln: „Sonne,“

Sonne!“

Und was der Tag auch brachte an Beischwörde:  
Sie stehen stolz und sicher auf der Erde.

Ludwig Scharf

### Drei Gedanken

Von Margarete Sachse

#### Reinheit

An einem Familientage gingen Photographien von Hand zu Hand. Die achtzehnjährige Tochter des Hauses sandt ein Bildchen, das sie selbst darstelle. Es war ohne ihr Wissen gemacht worden, als sie, im Badetrikot, mit ausgebreiteten Armen am Wasser stand.

Unwillkürlich schlug sie die Hände zusammen und rief in naive Freude: „Wie reizend!“

Gleichzeitig erhob sich entrüstetes Staunen und Flüstern um sie her, und die saure Stimme einer alten Dame wurde laut: „Wie kann man nur so himmlisch verliebt in sich sein!“

Dem jungen Mädchen war es, als läßte ihr Eis ans Herz. Sie wisch bis an die Flügelteile zurück und griff wie schuhsuchend hinter sich in die Vorhangsfalten. Aber Niemand kam, ihre Beischämung liebteid zu verstehen.

Da fühlte sie leise eine Berührung an der Hand, wie einen zitternden Kuß, und erschrak; das tat ihre alte, feine, als ein wenig prüde bekannte Großmama.

#### Schönheit

Fünf starke Männer zogen, keuchend und schwitzbedeckt, schwere Täue um Brust und Schultern gewunden, am Flußbett entlang. Sie krochen, geklebt und stumpf vor sich hinstarrend, weiter, und fühlten verzweifelt, daß die Last, die an den Stricken hing, doch zu schwer war für ihre fünffache Kraft.

Da machte der Fluß eine Biegung, und das geschleppte Schiff kam in Sicht.

Es war ein winzig kleines, gartes, weißes Boot. Darin stand lächelnd eine wunderschöne Frau.

#### Citelkeit

Ein Weib und ein Mann standen zusammen vor dem Altar der Liebe, auf dem rein und hell die heilige Flamme brannte.

Er dachte veräugt: „Wie schön sie ist! Sie wird mein Haus schmücken!“ Sie dachte berechnend: „Wie reizend werde ich sein! Alle werden mich beneiden!“

Eindringlich und warm tönte die Stimme des Priesters. Er sprach von der lieben innigen Gemeinschaft der Liebe, die allein

die ernste Verantwortung der Ehe tragen könnte. Während er sprach, war es, als wehte ein kalter Wind seinen Worten entgegen, der die Flamme auf dem Altar unruhig flackern und schillern machte.

Und als er die Hände zum Segen erhob, fühlte er das warme Sausen des Feuers nicht mehr, nur trockenes Knistern und Rascheln. Schreckenerstarrt sah er, daß die Liebesflamme erloschen war. Aus den weißen Marmorstufen wuchsen buntföhllende Pfauenfedern empor.

Da verhüllte der Priester sein Haupt. Er sah nicht mehr, wie das junge Paar unbekürt, triumphierend hinausstritt.

### Geh' nicht in die Schenke, Kathinka

Utrairisches Volkslied

Geb' nicht in die Schenke, Kathinka,  
Geb' nicht, o Mädchen!

Viel zu fein duftet Dein braunes Haar,  
Viel zu hell leuchtet Dein Augenpaar,  
Viel zu rot bläkt Dein Rosenmund  
Und Deiner Wangen liebliches Rund.

Geb' nicht in die Schenke, Kathinka,  
Geb' nicht, o Mädchen!

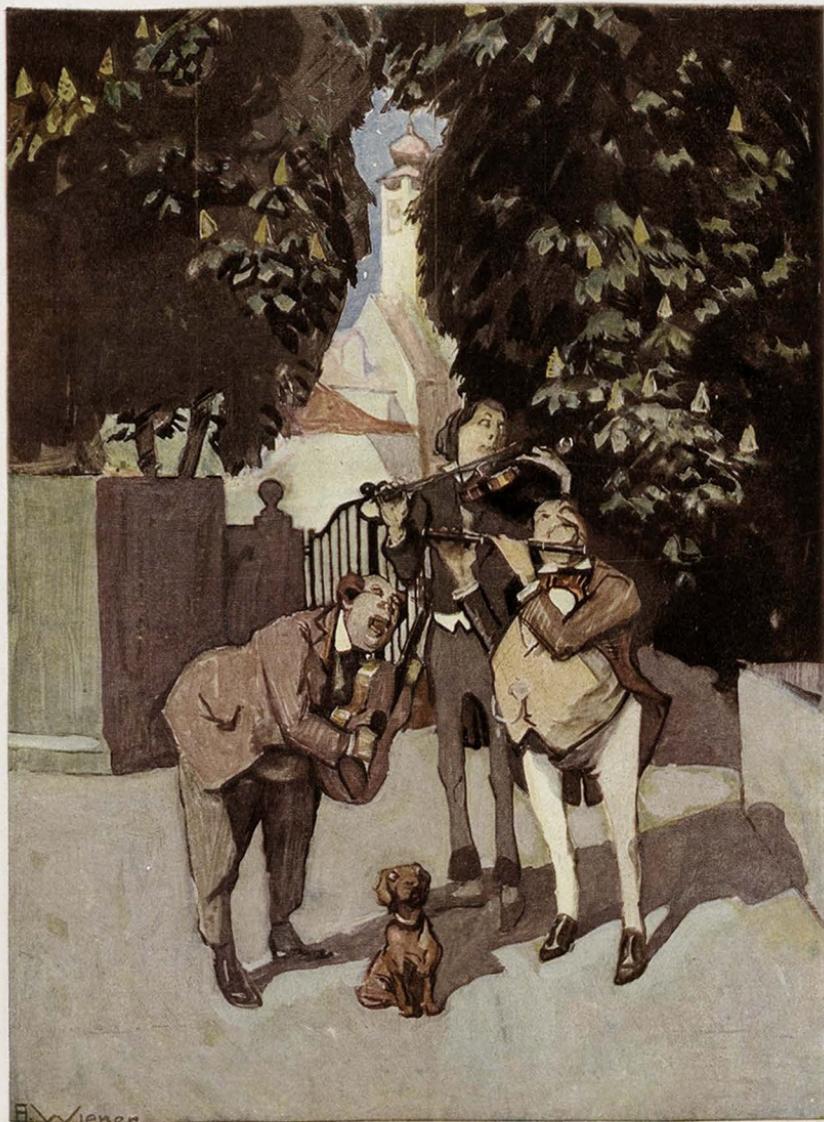
Und wie das Aeb in dunklen Wald,  
Schwebt Deines Leibes Wohlgefall,  
Und wie die Rose sich wölbt am Strauch,  
Also wölbt sich Dein Busen auch.

Geb' nicht in die Schenke, Kathinka,  
Geb' nicht, o Mädchen!

Süß wie die Lebke der Nachtschall,  
Klingt Deiner Stimme sanfter Schall,  
Und Deine Seele so hold und rein,  
Der ganze Himmel spiegelt sich drin.

Geb' nicht in die Schenke, Kathinka,  
Geb' nicht, o Mädchen!

Paul Gatin



Waldl und das Ständchen

„Die arme Menschheit! — Wir hunderl kemma da scho leichter zu an Gspuſt!“



Bei Nymphenburg

Jos. Hahn



Der Dichter

Diese Welt ist für mein Genie nicht reif genug! Ich werde ihr nichts hinterlassen, als drei unbemühte Fleischkarten!

## Aus nordischer Wildnis

Von Arthur Schubart (München)

Major Majow, den wir im Club den Zigeunern hießen, aber er seiner einzigen Liebe der Jagd wegen die halbe Erde bereift hatte, erzählte jüngst nach dem Hubertusfest, ausnahmsweise gesprächig geworden, zwei Erlebnisse aus nordischer Wildnis.

„Auf meiner dritten norwegischen Jagdreihe beobachtigte ich, vor dem Beginn der Elchjagzeit, den elf mit dem 10. September ansetzte, mein Spitzhund einmal die Wölfe zu verfolgen, die mir und zwei Jägern, der bekannten Jagdmutter, der mir wie schon im Vorjahr von diesem im Spätsommer höchst ungewöhnlich und auch jämmerlich kastieligen Unternehmen abriet, telefonierte trapezoid nach allen Richtungen an seine in Betracht kommenden Jäger und erfreute mich schließlich mit der Nachricht, in einem sehr wilden und abgelegenen Revier sei ein guter Mittelbär gesichtet worden, von dem der Führer glaube, ihm vielleicht zu Schuh bringen zu können.“

Diese Meldung klang nun zwar nichts weniger als unerlässlich, aber sie bot immerhin eine gewisse Möglichkeit, und wenn mir auch wirklich der „Bärenbruch“ wieder nicht befriedigen sein sollte, so lehrte ich doch ein neues und, wie selbst Juell fügte, wilderomantisch Gebliebenes wunderbares Landes kennen, dessen schwermütige Schönheit mich unerträglich in ihren Bann geschlagen hat.

Ich fuhr deshalb am nächsten Morgen über den Saadefjord und hier mit Carol durch das mir wohlbekannte eiszeitliche Sanddolatal, an manchen Sädden vorüber, mit denen sich für mich unvergessliche Erinnerungen verbunden. Am dritten Morgen meiner einsamen Jagd erwartete mich an einer kleinen Poststation der Mann, der mich führen sollte, ein finstere Hölle in der Mitte der Fünfziger, der mich vertröstete, daß es nicht so schlecht sei, als redlichen Kameraden, aber das Seufzte, wenn mich nicht befreit hätte (wie mir der Kofus wiederholte verächtlich hatte) so doch darunter wederdeute, daß man sich ohne allzugroße Mühe mit ihm verständigen könnte — eine Seitenheit unter den norwegischen Führern, die mir in Untertracht unterer mindestens fünf Tage währenden völligen Weltabgeschiedenheit doppelt willkommen war.

Auch jagdlich stand der Mann über dem Durchschnitt seiner Kameraden, was ich an seiner Führung und Fähigkeiten bald feststellte. Ich hatte deshalb auf ihn mehr Vertrauen, als es sich für gewöhnlich den Optimismus der Führer gegenüber empfiehlt und wurde darin auch nicht enttäuscht.

Acht Stunden nach unserem Aufbruch brachte er mich, wie er vorausgefragt hatte, an die sogenannte frische, von Mausebeerenreichen durchsetzte Lösung des Bären, dem wir am nächsten Tag zu folgen beschlossen, da die einbrechende Nacht uns zwang, in einem halbverfallenen Sæter Untershupf zu suchen.

Am frühen Morgen legten wir unsern Marsch fort und folgten, von Leon das grauen Elchhund geführt, der Thürme gegen Nordosten durch ernst fassigen Gehörn, über uns riesige Moore gegen das Fjeld hinaus, daß hier in seitlichen rätselhaften Granitroten aus dem wilden Tal der Alma emporiengt in tückisches Unendlichkeit.

Später Mittag machte mein schwedischer Führer plötzlich Halt und erklärte zu meiner Verblüffung, eine weitere Folge sei zwecklos, wir könnten umkehren. Denn der Bär habe uns wahrgenommen, was seine hochsüdliche Fähigkeit genau bemessen und werde vor der schwedischen Grenze, die kaum fünf Kilometer entfernt sei, nicht mehr Halt machen.

Ich überzeugte mich bald und gründlich von der Füllt, des so lang ersehnten und mir nun wieder nicht befriedigenden Wildes, konnte mich aber trotz meiner Enttäuschung eines Gefühles der Hochachtung vor meinem Führer nicht erweichen, der mir rücksichtslos die Aufzucht weiterer Bejähungen enthielt in dem Augenblick, wo ihm jagdlich Erfahrung und Erkenntnis dies geboten, statt einem hochwillkommenen weiteren Taglohn einzustehen, indem er mit falsche Hoffnungen machte und mich gegen seine heitere Überzeugung weiterhiebte. Ich sagte dies auch dem Mann und schüttete ihm anerkennend die Hand, was ihn auf erfreuen schien. Denn er gab von diesem Tag an kein Wort mehr ab, obgleich er oft erneut mit mir erstaunlich erstaunlichem Ernst durch die alten schwedischen Sädden aus seinem Wunderland der Wildnis angemessen zu gestalten.

Also wie an einer aufwändigen Studie des Fjelds kamen, die einen hintergrundenden Blick über meinen weißen Steinfelder, düstere Wälder und glitzernde Seen bei, wollte ich Rast machen, um zu ejzen.

„Mir gut hier!“ wohnte der Alte mit einer Gebärde übergläubischer Scheu, die an diesem Bild mitscherzte. Bauernkraft befremdend wirkte.

„Und warum nicht?“ fragte ich verpunctiert. „Weil hier ist Mord geschehen!“ gab er mit einer Miene zurück, der man anfah, daß ihm die Erinnerung noch heute Unbehagen verurteilt.“ Ein Mord?“ rief ich neugierig, „wissen Sie nichts?“

Er nickte düster, schien eine Weile zu überlegen, ob er mehr sagen sollte und erklärte dann: „Wir selbst gewesen dabei damals.“

Unwillkürlich rückte ich etwas zur Seite, während ich ihn halb zweifeln, halb mißtrauisch anstarrte.

Er bemerkte diese Bewegung, lächelte kaum merklich und seite erklärend hinzug: „Nicht so,

Herr, wie Sie meinen . . . aber gehn wir von da! . . . Wenn Sie wollen davon hören, will ich verlügen, Ihnen zu erzählen.“

Es war im Unabhängigkeitsjahr, damals als wir uns trennten von den Schweden, fuhr er hastig das Worte füchend fort: „Ich hatte mich damals als einen Engelsmann, als nicht schlecht wie Sie einen Bären. Es war hier an der Alna immer gewesen für Bären, damals aber viel besser als heute. Wir fanden auch bald Tritten nach, die er hatte gerückschlagen, und der Engelsmann war sehr froh.“

Mit einem Mal zerrte Leon hier, den ich hatte schon damals, ganz stark an der Seine, fing an zu winseln und stieß sich gerücksichtigt im Gesicht. „Es war klar, daß der Bär nahe war, und der Engelsmann machte eben bereit das Gewehr — da fiel ein Schuh hier oben, wo wir jetzt gehen.“

Lappen! denkt ich, hol sie der Teufel, und der Engelsmann läuft, daß ihm jetzt sei verdonert die teuere Jagd.

Wollen nachhören! sag ich, und wir stiegen herauf, nicht weit von dem Platz, wo heute der Bär läufte.

Keine Lappen waren es, sondern Zigeuner: drei Männer, zwei junge Weiber und ein totes Aes. Dies alte, das frisch blutete, wollten sie eben begraben.

„Ihr habt geschossen, die Frau geschossen . . .“ schrie ich und sprang vor . . .

„Sie schütteln den Kopf und zeigen weiße Hände.“

Da red ich mit Zeichen zu ihnen und brauche ein paar russifische Worte, die ich wußte von einem Herrn, der mir mit gewesen zur Elchjagd in Norje . . .

Da riß der Führer, der noch die Alte hält und der Hund und sagt: „Dort unten ihau selbst! unter leiges Vred niedergebrachten, wir auf der Flucht . . . Mutter lahn gewesen . . . kann nicht folgen uns über Berge auf Wunderjagd . . . Mutter deshalb wollte sterben . . . ich se erschossen . . . und jetzt ihr maden ihau Grab.“

Der Norweger schwieg, sichtlich er müd von dem ungernohnt vielen Sprechen in fremder Sprache.

Dann sagte er wie entschuldigend: „Ich die Zigeuner wollte befriedigen und in Sanddolatal bringen, den Engelsmann aber nicht wollte; er angfiegt um seine teure Jagd und wollte Bärenheimbringen nicht Zigeuner. Zu zweit wir hätten gesogenenommen Zigeuner, ich allein mir kumme tun, weil Engelsman halben mißten dem Engelsmann, und er befanden, weiter zu jagen . . . So fentten Zigeuner einen Stein, den ich der toten Furu (Ritter) gegen Meine Leinen Burg hümmer, sündend, genommen und gegen Meine Leinen Burg hümmer und Nahrung hümmer und waltzten Seine darüber, daß die Wölfe nicht hört der Toten Schloß.“

Dann sind wir gegangen auseinander: sie nach Morgen über Grenze, wir nach Norden . . . Und der Engelsmann hat wirklich selben Schloß geschlossen ein Bären . . . hat mir gegeben 100 Kronen über den Lohn und noch 100 geboten, wenn ich ihn wollte hühren auf Elde . . . Ich aber, ich nicht geführt haben weiter . . . meine Pflicht gewesen zu Ende mit Bär, und ich nicht länger sein wollte mit Engelsman, der hat Muttermörder lassen frei laufen wegen Jagd . . .“

Einer ausnehmend starken Elchjäger folgend, hatten wir uns meilenweise von unserer Hütte entfernt. Die blutrote Sonne, in bleigrauen Wolken untertauchend, verhieß baldigen Witterungsbumschlag, den die ersten Stöhr eines bitterkalten Nordwestwinds anzeigten.

Surmagauß fanden wir auf einer Kuppe des Hochfelds, deren bleiche Steinwülste gespenstisch blinkten und überlegten, was das Künste sei in unserer nicht bedenkwerten Lage.

„In skog!“ sagte lächelnd mein Führer, auf die tief unter uns liegenden düstern Föhren-



### Urlaubsfragen

„Acht Tag hast Du gekrieg zum Besuch Deiner Braut? Dann krieg ic vierundzwanzig — ic hab drei Bräute!“



**Aufgetakelt**

„An' Bezugsschein lös' i mir nimmer; allewei frag'n s' mi nach mei'm Tonnengehalt.“



### Inseraten - Bekanntschaft

„Verzeihung! — sind Sie vielleicht die beiden alleinsehenden jungen Damen, die Bekanntschaft mit weiterfahrenem lebenslustigen Herrn suchen?“

wälder deutend, und wir hasteten abwärts während ein schwerer Regen auf uns niederging. Rettend und rutschend ging es bergab durch Felsrinnen und nassfahrende Birkengehölze, über triefende Hochmoore, an Seen und Sümpfen vorüber, zum schüngenden Hochwald.

Da plötzlich sah ich durch die wohenden Regenschleier die Umrisse eines Saeters (Wohntürme) aufstechen, der zwar ziemlich baufällig schien, aber Leuten in unserer Lage immerhin einen Unterschlupf bot, für den man nicht genug dankbar sein konnte.

Durch lauten Zuruf machte ich den mir voraus-ellenden Norweger auf meine Entdeckung aufmerksam, er aber ließ sich dadurch nicht im geringsten beeirren. Wahrscheinlich hat er mich in dem Windgebraus nicht verstanden, dachte ich, schrie noch lauter und sah ihn zugleich an der Schulter, wobei ich auf den Saeter deutete.

Zu meiner lebhaftesten Verwunderung war der Mann aber keineswegs erfreut über die Aussicht, so rasch unter Dach zu kommen; er schüttelte meine Hand mit fast unwilliger Bewegung ab, machte eine verneinende Geste und hastete weiter.

Was er nur haben mag? dachte ich unmutig ... wahrscheinlich irgend eine abergläubische Grille, wenn es nicht überhaupt nur der mir so wohlbekannte norwegische Bauernegensinn ist, den das harte Leben in weltverdorben Einfühlung all diejenigen auf die eigene Kraft angewiesenen Leuten anerzieht.

Damit bog ich nach links ab auf den Saeter zu, ohne mich weiter um meinen halskratzen Begleiter zu kümmern.

Aber noch war ich nicht zehn Schritt weit gekommen, als mein Führer heranekachte und

(Schluß auf Seite 594 a)

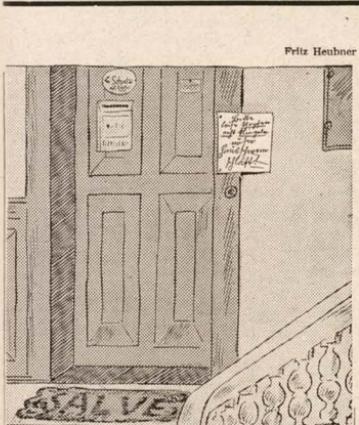
# JUGEND

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

**Bezugspreis** vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 5,50, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 7,—, in Rollen verpackt Mk. 7,50, im Ausland in Rollen Mk. 8,—, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 50 Pg. ohne Porto.

## Anzeigen-Gebühren

für die  
fünfgespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.75.



## Herrschafthaus



Und Ihnen können Sie mit dem orthop. Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 überzeugt an Vollnasen und Nasenbalken u. ist aus Doppelrohrrohren, Basenholz. Von innen Doppelrohrrohre. Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflußten Nasenkörper in kurzer Zeit geformt werden. Der Nasenformer ist leicht zu tragen, 7-fach verstellbar, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfache Handhabung. Illustr. Beschreibung: „Zello“ Modell 20, klar verständl. Preis: Mark 7.—. Versandkosten: 10.— auf 100.—. Speziali. L. M. Brotzki, Berlin W. 129, Winterfeldtstrasse 34.

## Ein vollständiges Verzeichnis

teilweise mit Abbildungen der  
verläufigen Originalzeichnungen  
der „Jugend“ befindet sich im  
Druck. Wir versenden dasselbe  
postenfrei und bitten zu verlangen!

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstr. 1

# Wie man **lernen** soll um zu behalten, ?

ist eine Frage, welche sich an alle richtet, die Jungen, welche selbst lernen müssen, die Eltern, welche um den Fortschritt ihrer Kinder besorgt sind und alle übrigen, die bei dem gewöhnlichen Fortschritte ihres Wissen ergänzen müssen, um sich auf der Höhe der Zeit zu erhalten, besonders auch für die Vielen, welche der Fortschritte ihres Wissens nicht genügen, um sich auf der Höhe durch den Krieg abgeschrumpft werden sind und Einbände an ihrer geistigen Leistungsfähigkeit erhalten haben. Wohl gibt es Tausende und Tausende von Lehrlehrern, zum Salbsthinterhalt sowie, als auch für den Unterricht. In den Schulen, über sie alle sagen nun, was wir zu lernen haben, aber nicht wie wir es leicht lernen und so lernen können, daß wir es auch dauernd behalten. Dies zeigt wie Tausende von Lehrern und Personen aller Standes, beruflichen, Poehlmann's Geistesbildung und Gedächtnislehre, bestätigen. Poehlmann's Geistesbildung und Gedächtnislehre, bestätigen, daß es möglich ist, die Gedächtnisfähigkeit zu erhalten von L. Poehlmann, Ausbildung an 3. München 1909 und urteilen Sie dann für sich selbst, ob es nicht eine gewaltige Erspannis an Zeit, Mühe, Erfahrung und materiellem Verlusten für Sie bedeutet, wenn Sie sich dem Studium der Poehlmann'schen Geistesbildung und Gedächtnislehre unterziehen. Sie erhalten dabei nicht ein Buch, vor dessen theoretischen Ratschlägen Sie ratslos dastehen, sondern Sie werden so lange praktisch unterrichtet, bis sie mit dem Erfolg zufrieden sind. Hier ein paar Worte über die Gedächtnisfähigkeit. Nun, darüber kann ich Ihnen nur das Lesen vielf leicht empfehlen und ich brauche jetzt nur die Hälfte der Zeit als früher. „Ich gelangte zu der festen Überzeugung, daß durch Ihre geniale Methode, das Gedächtnis, das logische Denken nach streng psychologischen Gesetzen auf geradezu wunderbare Weise geschult wird. Ich arbeitete heute mit Lust und bin Dank Ihrer Lehre auch meine Testheitswertigkeit geworden... Lehrer L...“ Poehlmann's Gedächtnislehre hat in Deutschland geradezu einen sozialen Seelen geöffnet, daß es in der Welt, Band IV...“ Ferner schreibt überaus überzeugend: „Ich kann Ihnen nicht mehr und allein Ihrer Lehre habe ich es zu verdanken, wenn ich mich heute im Besitz eines enormen Gedächtnissfittels. Z. B. habe ich in einigen Wochen ein vollständiges Buch auswendig gelernt, und kann dasselbe wortwörtlich, ohne zu stottern, heraufen, F. G. U.“ Unterricht in Geistesbildung, Gedächtnislehre, Charakterbildung, Willensstärkung usw.

## Eine glänzende Zukunft

## Diskrete Antworten

## Wer heiraten will?

Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommene Buch: **Die aufschlüsselnde** **W**

## Die aufgeklärte Frau

der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. Brosch. Mk. 3,50, „das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.  
Ein weiteres hochwichtiges Werk, das soeben erschienen ist:  
**Der Mensch. Entscheide, Sein**  
Von A. Tscherkoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren  
Modell in der Entwicklungspériode und 276 Illustrationen.  
Preis Brosch. Mk. 7,-- Umfass. Urigesichts. Geburt. Hochzeits-  
gebräuche. Totenkulte usw. Glänzende Illustrationen für alle  
den Menschen berührende Interessen.

Sozialmedizin-Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 251a

## Gesundes Geschlechtsleben

**vor der Ehe. Ein Buch für junge Männer**  
Von Dr. med. SEBASTIAN RIBBING, Professor an der Universität Lund.  
Das „klassische Buch“ über die Bedeutung der sexuellen Frage für das persönl. Leben.  
Bisheriger Absatz weit über 50.000. Gegen Einsendung von  
MK. 1.80 und 10 Pf. Porto zu beziehen von jeder Buchhandlung, od. dir von  
VERLAG STRECKER & SCHRÖDER, STUTTGART I.



Ein ausführlicher Wegweiser für jeden, der sich im interessanten Bereich des Geheimwesens bewegen will. Der **Baufestdektivin** ist eine ebensoviel Neues, Spannendes, Wertvolles, wie der **Berufsdetektiv** der von Zeit zu Zeit eine Gelegenheit nimmt, verschwiegenen Verhältnissen nachzuspüren, geheimen Zuhörern aufzufallen. Tätigkeiten usw., auf den Grund zu kommen — **Bildungsangang des Detektivs**. Besondere Detektivkünste. — Trickkunst und so weiter. Sie selbst können schon morgen in der Lage sein, sich von Schaden-Übervertretern, Lügen und Trug hinter sich zu bringen. Der **Detektiv** ist hier ein märchenhaft hohes Einkommen haben, müssten mit kleineren persönlichen Aufgaben beginnen. Der Detektiv ist ein wahrer Künstler, grobe Verfeindung möglichkeiten. Das Buch wird Talente wecken! M. 2,70 porto. **Rudolfs Verlag**

mich mit einem unwilligen Ausruf, den ich nicht verstehen konnte, zurückhielt.

Mergerlich den rauen Griff, der mich schmerzte, und die Unmöglichkeit einschend, mich in diesem Sturmgebran zu verständigen, mache ich mich los und schreit weiter gegen die Hütte zu.

Da vertrat mir der Mann den Weg, riss die Blüste von der Schüter und rückte die Mündung gegen mich.

Er ist verärrt geworden! führ es mir durch den Kopf, während ich einen Augenblick überlegte, ob ich ihm Widerstand leisten oder willfahren sollte. Dann entschloss ich mich, ihm den Willen zu lassen und wendete mich aufschluchzend zum Weitertreppen.

Mein Führer senkte sofort die Waffe, warf sie über die Schulter und eilte mit langen Schritten davon.

Ich folgte in kleinem Abstand, die Hand am Karabiner, mit gemischten Gefühlen darüber nachgrübelnd, wie unpraktisch es doch ist, sich in diesen weluverlaufenen Eindien einem wildfremden, gut bewaffneten Menschen als einzigen Begleiter anzuvertrauen, wenn man sich überdies noch mit ihm kaum verständigen kann. Ich erinnerte mich an Konul Quells Worte, daß plötzliches Treuwerden besonders bei der Bevölkerung gewisser grauenwoll einfamer Gegenden nicht allzu selten sei, auch wollte mir jetzt plötzlich scheinen, als hätte mein Führer schon während der letzten Tage ein ganz sonderbares Gebaren gezeigt; verschiedene seiner Eigenartlichkeiten fielen mir ein, die mich jetzt bemerkten, und meine Phantasie beglückt durch die Dämmerung, die Wildheit und das Loben der Elemente, fing an zu schärfen, wobei sie mir allerhand wenigen verlorenen Bilder malte, deren trostlosstes noch genügte, mich diese ganze Jagdreihe verwindig zu lassen.

Die plötzlich wandte sich mein Führer nach mir um und grinste... aber durchaus nicht



Ferd. Staeger

Der Mensch war so wenig verückt wie ich! das wurde mir immer klarer, und diese Überzeugung weckte den Zorn in mir über sein unverantwortlich gewalttätiges Auftreten.

„Wannen Sie denn dazu, mir vorhin mit dem Gewehe zu dehnen?“ rief ich entrüstet.

„Herr nig wollten hören...“ saeter sehr gefährlich... und ich trage Verantwortung...“ sagte er ohne Spur von Schuldbeunruhigung.

„Ah, irgend ein blöder Überglauke!“ bemerkte ich geringschätzig. „Nix Überglauke!“ verwarf er sich lebhaft.

„Na, was dann?“ „In Soeter lange Zeit Mann mit Aussatz gewohnt und im Baar (Früling) erst gethorchen... verhungert... setzte er nadirnlich hinzu... weil Frau, die ihn hatte lieb trok Aussatz und ihm hat gebracht immer Prozant zehn Kilometer herauf... im Schneelum umgekommen... Arme Frau... ist gewesen meine Schwester... Wölfe nig davon haben übrig gelossen...“

#### Wahren Geschichtchen

„Fleischkarten, Kartoffelkarten, Bokarten, Brotkarten, Butterkarten schicken s', abo a Jagdkartn' - die schicken s' net!“

gefestgesölt; dann bog er in eine schmale Schlucht ein, in der man trotz der schon tiefen Dämmerung eine Hütte erkanno.

„Herr gut sein für Nacht! Nix drogen!“ brummte er vergnügt, schüttelte sich wie ein dem Bad entstiegener Bär und begann, ein Feuer anzuzünden.

Bin von Beruf Apotheker und war gerade einige Tage in einem Städtchen der Mark Brandenburg, in der dortigen Apotheke, von Bayern her (ich bin Regensburger) zum Dienste angestritten. Eben bin ich mit einem Rezept beschäftigt, als der Stadtschulmann eintritt und fröhlich grüßend mich mit einer Amtsmeine fragt: „Sie sind doch der neue Provisor aus Bayern?“ Auf mein „Ja“ erwidert der gewissenhafte Beamte der Nemesis: „Wissen Sie, mit Ihrer Amtmeidung ist ja alles in Ordnung, aber der Ort, woher Sie kommen, na Ihr Geburtsort... ist auf dem Formular nicht deutlich zu sehen. Sammen Sie aus Pharma zt oder Pharmagent?“

# MANOL

die führende Marke





**Ein ernstes  
wissenschaftliches Buch!**  
**Die mangelhafte Funktion  
und der Misersekret im Ge-  
schlechtsleben d. Mannes**  
Ein Trostwort für die Zaghafte und  
Schwachen von Dr. med. A. DESSAUER  
Spezialarzt in München  
Preis Mk. 1.80 (Nachr. Mk. 2 —)  
Verlag v. Oscar Cobenzl, Berlin W 30/2

**Unser neuer Bücherprospekt**  
Vorläufig. Unterhaltsamkeiten aus beiden  
erschienen. Verlagen Sie sofort gratis.  
Max Fischer's Verlagshaus, Dresden 11/12/31.

**Bläser, Aussuchen  
und Sommerprosen**  
Von Dr. med. Dr. phil.  
Dr. med. Dr. phil.  
Dr. med. Dr. phil.  
**Braunolin**  
Sofasonneverbrennt.  
Taint. Fl. 3.00 und  
4.00. Verlag Max Fischer's, Bln.-W.  
Münsterdorf 4, Nassauische Str. 15

Die gesamte Natur ist eine geschickte  
Maschine: Offenbarung des Geistes  
in allen Formen, Farben, Erscheinungen.  
Wie sich in allen lebendigen  
Dingen Geist und Leben in dem  
Außen erkennen, lehrt d. Buch  
**Grundlagen der Menschenkenntnis**  
A. Aufl. m. 88 Abb., Mk. 3.— Zu bez. v. Verl.  
Am. Kupfer, Physiognom., Hof 1 Bay., Leidinger 24.

### Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Eisenander Lite-  
rarischen und künstlerischen Beiträge darauf auf-  
merksam, dass die Wiederzustellung des Unverwend-  
baren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes  
Rückporto beiliegt.  
Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Eug.  
Ludw. Hoess (Immenstadt).

### Liebe Jugend!

Bei Tisch kommt das Gespräch auf Familien-Ähnlichkeiten.  
Unsere siebenjährigen Dörle, die ihr Fräulein sehr lieb hat, hört  
aufmerksam zu und meint dann:

„Ich sehe Papi ähnlich, unser kleine Gertrud sieht Mutter  
ähnlich, nun müssten wir noch ein kleines Baby haben, das  
unserem Fräulein ähnlich sieht.“



Macht dadurch die Zähne glänzendweiss. Uebler Mandanger wird benötigt  
durch kräftige Reinigung des Mundes und des Rachens. Rogendum  
erfreulich durch köstliches Kraut.

Hersteller: Quessner & Co., Hamburg 19.

Große und kleine  
Tub n Za bekratztes  
Preisen

## Soeben erschienen:

# Hygiene der Ehe

**Ärztl. Führer für Braut- und Eheleute**  
von **Fränzenarz Dr. med. Zikel, Charlottenburg**

Aus dem Inhalt: Über die Frauen-Organen. Körperliche Eheaugen-  
schein, Gebährlichkeit und Stillfähigkeit. Frauen,  
die nicht bekommen, sollten ein Ersatzmittel erhalten.  
**vor der Ehe.** Eheliche Pillen, Keuschheit oder Polygamy? Hindernisse  
der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer  
Körperliche Leiden der Ehefrau. Vorbehandlung und Hochzeitsschutz etc. Körper-  
liche Gefühlskraft. Gefahren späten Heirats für  
die Frau. — **Nach Ehe und Ehe.** Hysterisch Anästhesie. Hygiene des  
Mutterhauses bei Mutter und Frau etc. — Einführung in die  
Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizinal-  
Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowitzplatz 5.

## Sexuelle Hygiene der Ehe

von Prof. Dr. Seved  
Bibbing, — s. Bibbing.

Aus dem Inhalt: Hygiene. Forderungen  
bei der sexuellen Hygiene. Vermeidung  
eines Eheh. Kraak. Keuschheit. Ehe-  
schließend. Verberg. Geschlechts-  
trieb. Geschlechtsleben in der Ehe.  
Die Frau in der Ehe. Regeln für  
den Geschlechtsverkehr. u. s. w.

### Von Eheglück.

Von A. Zimmermann. Pap. s. 2.—  
gebunden s. 3.— (M. 2.—). Ein  
gebunden für Brautleute. In  
kundiger F. für Eheleute. Will  
Eheglücklichkeiten besitzen,  
voraus  
Geb. Buchhandl. oder gen. Ver-  
trieb. Buchhandl. oder gen. Ver-  
sendung des Betrages zu bez. von  
STRECKER & SCHRÖDER, Stuttgart 1.

**Echte Briefmarken** sehr sel.  
Preisliste  
f. Sammler gratis. August Harbes, Bremen.



### Für Kunstdenkmäler

**Katalog**  
der Neuerwerbungen  
1911

mit 355 Abbildungen nach  
Werken berühmter Meister  
durch den K. Kunstsammlungen  
ed. gegen Vorber. von 75 Pf.  
(durch Postausweisung einschließlich  
Porto und Verpackung) vom Verlag  
F. Hanstein, Münzen 1, Brieffach.  
Kataloge üb. Neerschelzung, 1914 ff.,  
wurden nicht herausgegeben.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

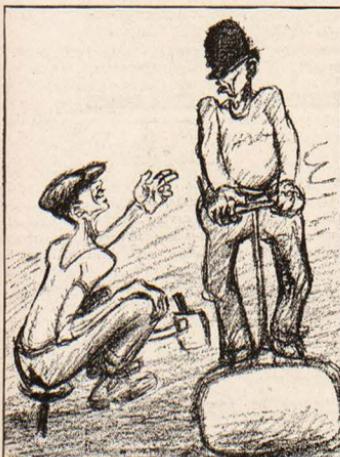




# Gmür Obw. 1 florin M.M.

Moritz Müller Hollenbeck & Co. in den Königlichen Löwen

Theo Waidenschlager



Au!

„Du, Lude, ich hab' nur noch so 'n Kleenen Stummel Seife, kannste ma nich mit 'n Stückchen aus de Valejenheit helfen?“

„Ach wat, damit mußt langen, bis da Frieden wieda ausbricht, ich hab' ma feicher och jeden Tag feichtert, denn oba nur jeden Sonntag nu bin ich schon lange Quartals- Seifer!“



**Moha**  
Im Dienste der Haushalt

### Kochplatten

verhüten das Anbrennen und Überkochen der Speisen. Durchbremsen der Töpfe, dienen als Unterlage für heiße Töpfe, Plätzchen, Einlage in Dosen, als Unterlage für Feuerzeuge, als gleicherweise Weiterkochen bei kleingesetzter Flamme, verleihen die Hitze gleichmäßig unter der Bratpfanne, verhindern das Aufkochen der Brühe in Kochküchen. Die „Moha“-Kochplatten sind unempfindlich gegen Hitze und Feuchtigkeit, feuerfest, abwaschbar und dauerhaft. + In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. „Moha“-G. m. b. H., Nürnberg 2.

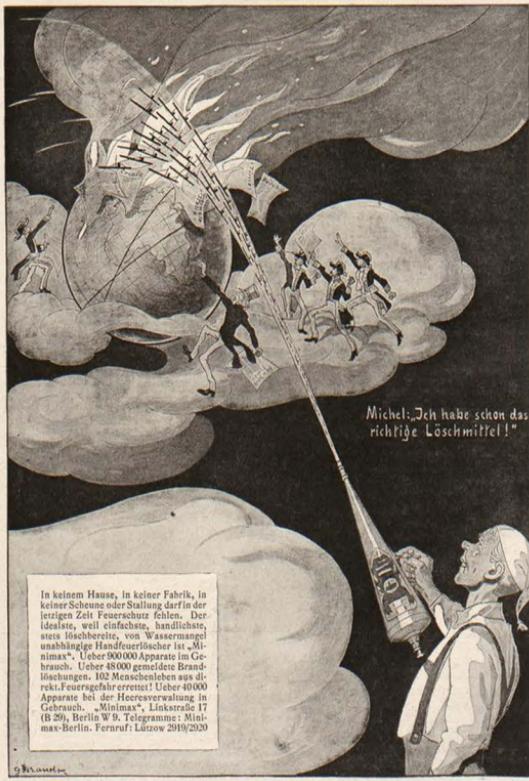
Ein Buch für literarische Feinschmecker

Honoré v. Balzac

### „Physiologie der Ehe“

wohl das geistreichste und aufrechteste Werk über Ehe, Frauen und Liebe. Ca. 450 Seiten, vornehm ausgestattet. Stoff: M. 10.00. Individ. erh. Hem.-Ex. (30 Pt. Portof) für nur M. 2.70. Gebr. Einzeldr. von M. 3.— franco od. Nachm. durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Alt. 33, Berlin NW 37.

Die erfolgreiche Bekämpfung der Befangenheit, Feindseligkeit, Lampenfieber, Furcht vor d. and. Geschlecht, Menschenhass, krankhaftes Erötzen, Stottern seines und, seelisches Leidens und die sonstigen Besonderheiten in kausalem Verfahren. v. Prof. Dr. Lahm. Preis des Werkes M. 2.—. Nur zu bez. v. W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/1000



## Fordern Sie kostenfrei

die illustrierten Verzeichnisse der „JUGEND-POSTKARTEN“. Diese hervorragenden Vierfarbendruckkarten finden den ungeteilten Beifall aller Kunstsverständigen und die uns aus dem Felde zugehenden Bestellungen sind Beweis, daß Karten mit Wiedergaben der Werke erster Meister auch dort freudige Aufnahme finden.

**Besonders als Liebesgabe werden die „JUGEND-POSTKARTEN“ immer höchst willkommen sein.**

MÜNCHEN. Verlag der „JUGEND“.

In keinem Hause, in keiner Fabrik, in keiner Schule oder Stalting darf in der jetzigen Zeit Feuerschutz fehlen. Der idealeste, weil einfache, handlichste, stets feste und von Wasserwerkzeugen unabhängige Handfeuerlöscher ist „Minimax“. Ueber 900 000 Apparate im Gebrauch. Ueber 48 000 gemeldete Brandstiftungen verhindert „Minimax“ direkt. Feuergefahr errettet! Ueber 40 000 Apparate bei der Heeresverwaltung in Gebrauch. „Minimax“, Linkstraße 17 (B 20), Berlin W. 9, Telegrame: Minimax-Berlin. Fernruf: Lanzow 2010/2020

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





## Boshafter Verdacht

Tourist (singend): Federleicht ist mein Gepäck! —!

Begegnender: Haben wohl noch nischt erwischt, Männerchen!

## Liebe Jugend!

Einige Feldgräne besichtigen das Bildermuseum einer Stadt und kommen dabei an das „Jüngste Gericht“ eines alten Meisters. Nachdem die Soldaten das umfangreiche Gemälde mit seinen zahlreichen nackten Menschenleibern eine Zeitlang schweigend betrachtet haben, erönt plötzlich die erklärende Stimme eines der Feldgräne: „Generalmusterung!“

## Liebe Jugend!

Die Abendzeitungen sind soeben erschienen und die alten Herren am Stammtische besprechen die neuenen Ereignisse. Als die Kriegslage sattjam erörtert ist, findet einer eine Notiz: „Ein Sack Mehl ist gefunden worden.“

Man ist des Verwundens voll, wie in der jetzigen Zeit auf dies kostbare Gut nicht besser Obacht gegeben worden ist. Der Herr Apotheker spricht:

„Noch mehr friinne ich über die Ehrlichkeit des Kinders, der bei der Knappheit der Lebensmittel das Mehl abferte.“

Hierzu bemerkt trocken der Doktor:

„Vielleicht sind zwei Sack Mehl verloren worden.“

Der kommende Friede verlangt höchste Leistungsfähigkeit des Einzelnen im Berufe. Beste Führer sind: Die bekannten poehlmann - Bücher

**Erfolge.** Seben Erfahrungen eines alten Mannes. Gedicht Mit. 3,50, gebd. Mit. 5,-. **Der Mensch von Wülfen über erfolgreiche Erfahrungen im Berufe und über die Erfahrung, daß es einantes deutsches Originalwert doppelt willkommen ist.**

**Die Kunst zu denken, richtig, erfolgreich zu denken.** Preisg. von C. E. poehlmann. 7. Auflage. Brosch. Mit. 6,50, gebd. Mit. 8,80.

**Das Geheimnis des genialen Schaffens.** 7. Auflage. Brosch. Mit. 6,50, gebd. Mit. 8,80. Ein gebes. Wert, das ich federmann, der Erfolg haben will, aufs höchste empfiehlt. Ganzheitlich so lehrreich, daß es jedem Mann, der sich in der Welt aus, eine große Borte eingebracht hat. (Sof. v. Dathenius, Redakteur).

**Wußtchere.** Preisg. von poehlmann und Bauer. Neue Darstellung der Wissenschaft nach eingehenden Grundlagen von poehlmanns Gedächtnisstecher. 4.—6. Auflage. Gedicht Mit. 2,50.

**Das Gut des Weltreisens.** Preisg. Mit. 3,80, gebd. Mit. 1,80. Ein gebes. Wert, der der Menschheit so fein und so lehrreich ist, daß es jedem Mann, der sich in der Welt aus, eine große Borte eingebracht hat. (Sof. v. Dathenius, Redakteur).

**Die deutsche Frau nach 1914.** Preisg. Mit. 1,20, gebd. Mit. 2,20. Der deutsche Frau eröffnet es, das große Werk, das der deutsche Mann jetzt begonnen hat, fortzuführen ...

Gegen Vorreisendung der Beiträge. Hugo Schmidts Verlag, München 7, Franz-Josephstr. 14.

**Der Mensch** in körperlicher und geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperförderung, Erholung, Erholungswünsche). 23 Abbildungen. Geg. Voreinsendg. von M. A. (auch ins Feld zu bez. von Stroeker & Schröder, Stuttgart 1).

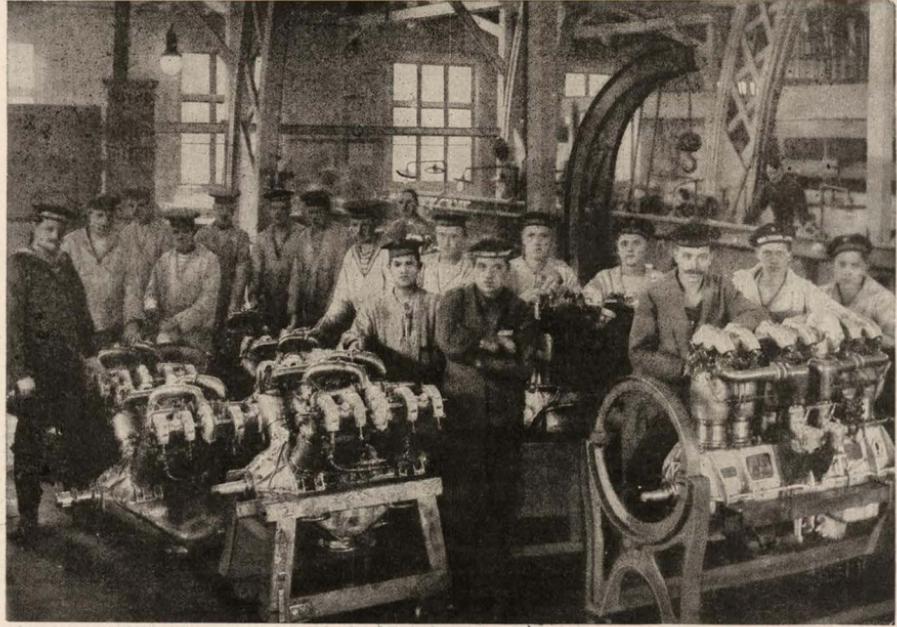
**Sanitätsbauen „HYGIA“ 4** WIESBADEN, Postfach 20. Auf der Kranhausstraße und Breystraße, prima Ware, prima Preis, ohne sie zu kaufen ist es nicht möglich, der gewünschten Kapazität werden prächtig erfüllt.

**Orientalische Gesichtsemasche**

ein wahres Wunder, ein wundervolles Gesicht. **Orientalische Wachspaste** eine Jugendmasche M. 4.—

„Fahne R. Blau, Charlottenburg, Vieles Dankeschreiben! Weimarerstr. 28/4, Orientalischer Puder Mark 2,50.

**Wußtchere**  
„Haubonnetz“ einschließlich von selbst die ganze Frisur, ohne sichtbar zu sein, per St. 70 Pf., ab 6 St. 60 Pf. (eine eicht. Mutterhaube). „Haubonnetz“ mit einem Leibwusch Nr. 35 mit viel. Abbildungen zum Selbstfrisieren. Haubenz-Versand Wörnly, München 35, Fährbergraben 27.



Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer

### Mapl im Hilfsdienst

Sie, Hilfsdienstpflichtiger Harden, bei uns müssen Sie anständiges Deutsch schreiben!

### Liebe Jugend!

Ich besuchte bei meiner Rückkehr von der Weltfahrt vor einigen Wochen das in einem Waldlager zu N. N. gelegene Militär-Kino. Es war kurz vor 1 Uhr abends, die Vorstellung sollte gleich beginnen, da kamen noch einige Infanteristen in den großen Saal, lachend, polternd — Bayern.

Einer davon, ein lämmiger Kerl mit starkem, blondem, herabhängendem Schnurrbart, kam ancheinend eben aus dem Revier, denn seine rechte Hand zierte ein frischer, weißer Verband.

Da der II. Platz ganzlich besetzt war, wies der aufsichtshabende Gefreite den alten Schülern Plätze weiter hinten an, wo gewöhnlich nur Offiziere und Feldwebel sitzen — auf dem 1. Platz.

Erstens, noch eine solch gute Sitzelegenheit gefunden zu haben, sagte der Mann mit der schwieligen Miene und dem weißen Verband laut in gut bayerisch:

„I hab' s ja glei' g'sagt, da Herrn mit dö weiß'n Handfach darf'n auf 'm 1. Platz sitzen!“

In einer Universitätsstadt sind einige Professoren bekannt ob ihres Eifers, die Kollegedeler einzutreiben. Täglich stellten sie bei Semesterbeginn der Rentamtner einen Besuch ab, um sich über die Höhe der Einschreibungen zu erkundigen.

Dieses läbliche Tun setzten sie auch im Kriege fort. Leider klossen jetzt die Einnahmenquellen recht spärlich, und länger und länger wurden die Gesichter der Biederner und zweimal täglich kamen sie um zu kontrollieren, ob sich nicht noch ein Schöpfer verteidigt habe.

Als nun einmal der Herr Rentamtmann den Beamten, der die Einen führte, fragte, ob er wohl den Herrn Professor X. gesehen habe, antwortete dieser:

„Ja, Herr Rentamtmann, eben war er da und hat die — Verlustlisten angeschaut.“

In den mittleren Klassen einer höhervon Töchterlese stellte die Lehrerin das Thema: „Welcher Unterschied in der Kriegsführung besteht zwischen den alten Germanen und dem jungen Weltkrieg?“ Zu dem Aufsatz der kleinen Ely findet sich u. a. folgender Satz: „... Die alten Germanen nahmen ihre Frauen mit in den Krieg, unsere Soldaten nehmen die Hoffnung mit.“

### Adshee, Theobald!

Von einer alten frankfurter

Adshee, mei lieuer, guider, langer!  
Adshee! Korz sei die Abschidsred!  
Die Zeit is dees, die Zeit is schwanger,  
Du warf die richtig liebannen net!  
Unn doob, Du hast merr net mißfalle,  
Ich glaab, merr hat Dich verkannt:  
In unfer Zeit der Panzer-Kralle  
Dhat wohl e klug-bedächtig hand!

Mit Phrasse Beifall zu erziele,  
War nie bei Sach, mei Theobald!  
Dei zögernd Ruh, se galt gar Viele  
Als ängstlich, nüchtern oder kalt.  
Ich ruh nach Armet, nach gethaner,  
Dich aum unn fel net bes gemitte  
Unn warf als ehrlicher Kantianer,  
Ob jed e Bismarckianer kimmt?

Adshee! Mit rubigem Gewisse  
Nach hohensteins flure zieb!  
Unnbau, for's Vaterland beslisse,  
Der Kopfköpp'n unn dein Zellerle!  
Leb dort vergneigt um froh als Rentner  
Unn bleib gefund um habb viel Glück!  
Ich wünsc' derr Säu von siwwo Zentner  
Unn Eier däglich dausend Stark!

Karl Ellinger

### Liebe Jugend!

Musikdirektor Prof. X. leitet ein Konzert. Als Schlussstück wird Mendelssohn's „Sommerabendtraum“ gespielt. Beim Hodysgelehrte nimmt Prof. X. das Tempo ungewöhnlich schnell. Ich sage zu meinem Nachbarn, einem Feldgrauen: „Welch' rasendes Tempo!“ worauf dieser erwidert: „Schent' ne Kriegsstraun zu sein!“

Gelegentlich der Erhebung Polens zum Königreich kamen wir auch auf die politische Staatsfahne zu sprechen. Als Freund Stanislaus Maintocza erklärte, daß immiten des roten Fahnenstücks ein geprägter Adler sei, unterbrach ihn ein Bader mit den Worten: „Schwätz nomme kein Bapp, des ich doch e' Lanz!“



Otto Franz (München)

### Praktische Politik

„Die Zeichen der Zeit muß man verstehen, hat der Bethmann gesagt! Trink' ma e Bier, solang' noch eins da is!“



A. Schmidhammer

Morgengespräch im „Weissen Hause“  
„Und wann, Woodrow, wirst Du Kommandeur  
der französischen Ebenlegten?“  
„Sobald die Infanterie der ersten Armee von Paris  
ausbleiben, mein Schatz!“

### Reflexion

(Der Entente gewidmet)

Die Menschheit kann sich in der Beweisführung nicht genug tun, daß sie trotz vieler hundertjähriger Humanitätsbestrebungen in nichts humaner geworden ist; hingegen ist es den Laternenpfählen gelungen, den bis jetzt unwiderleglichen Beweis zu erbringen, daß sie im Verlauf der letzten hundert Jahre human über die Forderung des Wohlstands hinaus geworden sind. Während man erstes liebesschämt als ein himmelschreiendes Verhalten der Menschen in der Barbarei anzusprechen gezwungen ist, wird man hinwider verflucht, die zweite Tatsthe als eine unheilvolle Décadence der Laternenpfähle hiestrau zu bedauern. Die Menschen haben ihre hohe, kulturelle Missionsvergegen und die Laternenpfähle ihre hohe politische; aber, an den Laternenpfählen wäre es gewesen einzugreifen, ehe es den paar Unmenschlichen gelang, die Menschheit in das große Missionsvergehen zu führen.

Indes, die Laternenpfähle blieben passiv. Sollten sie sich aber jetzt noch auf ihre Pflicht beflissen (was viel eher zu erhoffen ist, als daß sich die Menschheit ihrer Pflicht bewußt wird), so dürfte es zu spät sein. Sie könnten, wieviel sie sich jetzt in hundert Jahren prozentuell viel stärker vermehrt haben, als die Menschen, ihre Arbeit kaum mehr bewältigen!

Max Kolmsperger

### Liebe Jugend!

In einem Aufsatz über die bayrischen Könige schreibt mir ein munterer Fünfzehnjähriger: Ludwig I. war ein ferniger Bayer, was uns schon die gewaltige Kolonialstube der Bavaria in München zeigt! \*

In einer den Schülern gegebenen Geschichte schreibt über die Verfassung des Deutschen Reiches das id folgendes: Mit den Einnahmen aus den Verbrauern befindet das Deutsche Reich die Unterhaltung einer vielen Gefunden!

## Wo glänzt der Friede?

Enkel und Erben:  
Ihr heiliges Gut  
Soll uns verderben  
Ein Hans Ohnemut?

Die Freiheit! Eslieger,  
Luther und Kant,  
Bismarck den Sieger,  
Wähnt ihr verbannt?

Schwachen und Schwäbtern  
Erweist ihr Geduld?  
Zeilens Verherrern  
Erlast ihr die Schuld?

In Binnenkriege  
Verrannt und verraust,  
Bald habt ihr die Wiege  
Des Ruhmes verkauft!

Was Müttern und Ammen  
Im Arme noch ruht:  
Das Kind muß entstammen  
Stiegshaffendem Blut.

Wo glänzt der Friede,  
Um den ihr freit,  
Im Werbeliede  
Erbärmlich schreit?

Fern eurer Toren  
Geschwängigem Fest —  
Purpurgeboren  
In Adernest! Oswald Schmidt

## Seemannsgeschichten

Ein großer Handelsdampfer will ankern; der erste Kapitän, Herr Peterlen, sieht auf der Back klar zum Anker. Der Kap't'n ruft von der Brücke herunter:

„Herr Peterlen, lassen Sie, bitte, den Anker gehen!“

„Herr Kap'tein, wir können den Anker nicht gehen lassen...“

„Herr Peterlen, Sie wollen doch wohl keine Inthobordination begehen? Lassen Sie den Anker gehen!“

„Schawoll, Herr Kap'tein!“

Peterlen wendet sich zurück und läßt den Anker mit dumpfem Plumps fallen.

„Is das Eten im Grund?“

„Schawoll, Herr Kap'tein!“

„Ergt das Eten auf?“

„Schawoll, Herr Kap'tein!“

„Wie weiß die Kette?“

„Da is sħa man gar keine an, Herr Kap'tein!“

Ein kleiner Schlepper auf der Fahrt von Hamburg nach Cuxhaven Mitte August. Dem Maßkinnt wird die Sache zu warm; er nimmt sich einen Strick um den Leib, springt aufenbords und läßt sich hinterher schleppen. Der Kap'tein richtet sich mit der Fahrt so ein, daß er allen Fahrzeugs ansieht. Auf der Unterseite harter Verkehr. Bei einem Segler gelingt es dem Schlepper-Kap'tein, nur um einen Meter von Heck klar zu kommen. Winstend schreit der Segler-Kap'tein zum Schlepper über:

„Olter Swinig! Kannst Du nicht stoppen?“

„Kannst Du stoppen, wenn Dein Maßkinnt bedarf?“

## Die kurze Freude in China



Geister Kaiser noch der Mandschu —



Heute gibt's was mit dem Kantschu!



So behandeln diese Lämmels  
Einen wahren Sohn des Himmels!“

(Zeichnungen von A. Schmidhamer)

## Kriegs-Wirtschaftliches

Fühlt sich jetzt nicht jeder als Strateg? Oder Nahrungsmittelgeschäftsführer?

Hat nicht jeder jetzt sein Hauptproblem'den, Weißt ihm vor Allem wichtig ist?

Mich zum Beispiel reißen jene Röter, Die man, weils der Mode jetzt gefällt, Bleigt im Rückscheide umherzutragen

Wenn man eine „Dame“ von Welt“.

Arbeitslose Kreaturen sind es, Wahrer Spottgebilde der Natur, Künftlich erst erzeugte Mißgebürtigen, Rührend tragikomischer Figuren.

Und dazu dann noch die Spieße, Möpse — Röter nur, mit Namen ohne Rang — Wie auch Windspiel und King Charles-Hündchen

— Zweifellos von sehr viel edlerem Rang — Rang und gut, holt alle die Schmarotzer, deren Dafeinswoch schon ist erfüllt.

Wenn mir nur ein wenig amürieren, Und ihr eigner Hunger ist gestillt.

Da nun heute eingeborendichtig Nur das Lebenem ist, das man

In dem Dienste unres Vaterlandes Praktisch irgendwie verbergen kann:

Rohrt da nicht mit Recht des Volkes Seele? Ist es nicht beiderzeitig Protest,

Wenn man fragt, warum denn die Behörde Grade hier mal kein Berbot erläßt?

Prüfen wir drum dochlich jetzt die Frage: Oder fordert völlige Vernichtung?

Und werterbar die ganze Junft?

Oder fordert völlige Vernichtung?

Etwas hier die Stimme der Vernunft? Nun, es gibt zum Glück noch manche Lösung,

Die man zum allerlejien greift: So zum Beispiel sind sie noch recht nüchtrig,

Wenn sie eingekocht und dann vereift.

Wohl ververständbar auch die Wagenfahniere

Eind sie, wenn man nur recht sorgsam trennt

Und zu dem gerade jetzt begehrten

Knödelmehl vermahlst, was konfisstien.

Auch Verarbeitung zu Reichtumsware

Wäre möglich, doch ich muß gestehn:

Ob das eine Besserung bedeutet,

Weiß ich nicht, nur — Etwas muß geschehn!

Wallkäm

## Staatssekretär Zimmermann

Ganz sicherlich  
Höchst bürgerlich!  
Vom Volk der Geistesleben?  
I wo! Auch ohne Adelschein!  
Kann man ein Herr von Schwachsinn sein!  
Das hat er uns bewiesen! SI.

## Liebe Jugend!

Ein kleiner deutschböhmischer Ort veranstaltete eine Lebessabammlung für das heimatliche Landsturmabteilung im Felde. Jeder Mann bekommt ein Kindchen, dessen Juhalt als Kausalze, Süßigkeiten, Nahrungsmitte, Briefpapier, Bleistiften und Chocolade bestand. Und in jedes Kindchen wurde obenrauf ein Zettel gelegt, auf dem geschrieben stand: „Immer sehr drast — Esst alles auf!“ \*

In einer Gemeinde-Ausstellung wurden Bilder umhängt, wobei aber in der Eile übersehen wurde, darnach auch die Nummern im Katalog richtig zu stellen. Als die Arbeit befohren war, laßen die Besucher bei dem Bilde einer sehr „grässlichen“ Dame: Stützpunkt der Tiroler Kaiserjäger. \* Adolf Gondow Psada

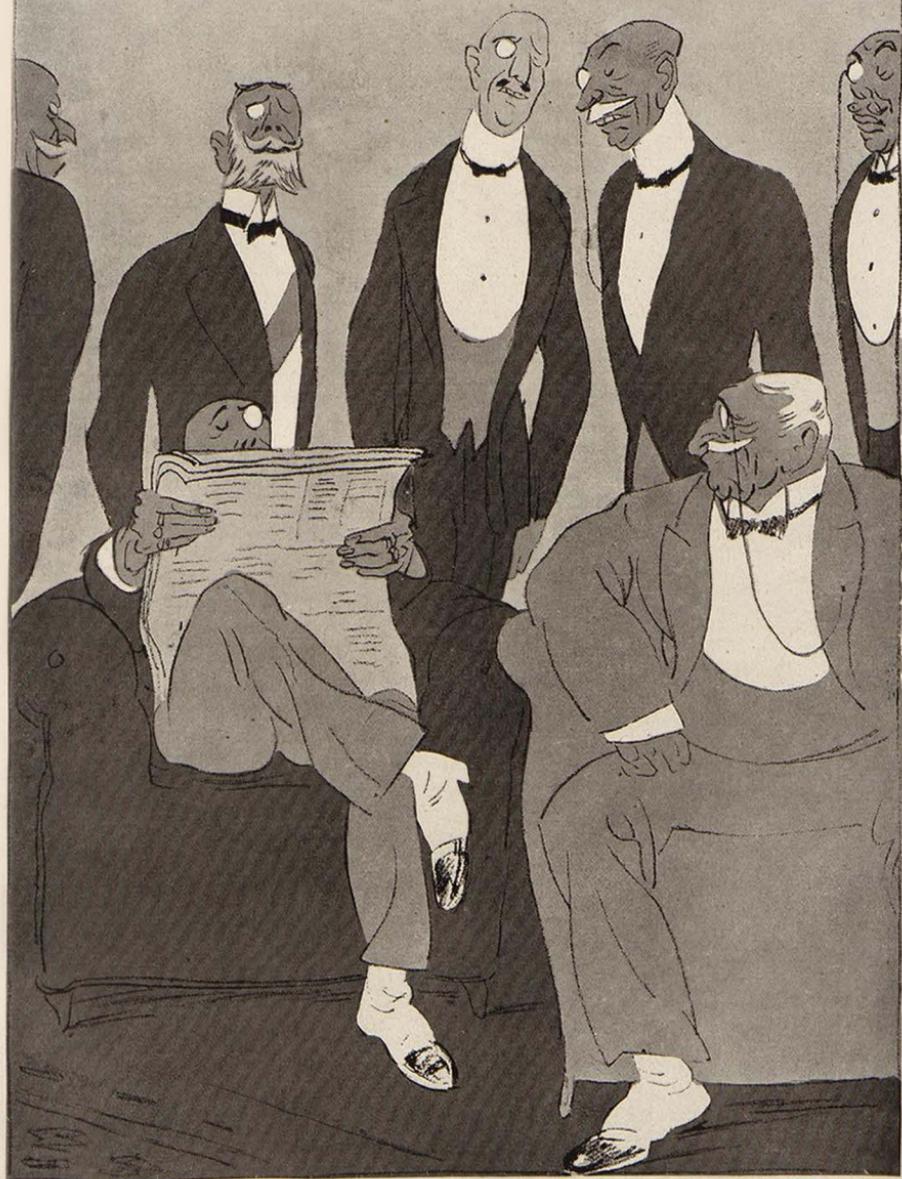
Meine kleine Nichte kommt zum erstenmal vom Land in die Stadt. Voller Interesse sieht sie am Nachmittag auf dem Balkon und mustert die Vorgänge auf der Straße. Um die Ecke biegt der große südländische Sprengwagen und läßt seine Wasserstrahlen über das saubige Pfaster spritzen. Da macht mich plötzlich das helle Lachen meiner Nichte aufzufallen. Sie lächelt vergnügt und läßt die Hände, zeigt strahlend auf den Kutscher des Sprengwagens und erklärt: „Sieh' nur, der dumme Kerl, der meckt nicht, daß der Wagen hinen entzwey ist!“

Wir lagen schon zwei Monate in der Etappensitation. Wie in jeder Kompanie, so gab es auch bei uns einen, der durch besondere Findigkeit beim Aufzählen von Lebensmitteln vorteilhaft von seinesgleichen abholte. Wo wir uns alle idom Blutnach etwas Eßbarem genüßt hatten — weiß der Kutscher, da fand dieser Saatensker immer noch einen Weißwurstspieß oder eine Speckwürste. Küßlich hatte er einen ganz besondres schlauen Fang gemacht. Entdeckt doch der Brate auf dem Boden einer alten Tüsterne eine ganz verdeckte Wendeltrappe, die in einen reichhaltigen, wohlriechenden Weinfass führt. Hier hatte irgend ein französischer Großindustrieller oder ein Gutsbesitzer seinen Bordeaux, St. Julien, Chambagner und andere edle Sorten mit außerordentlichen Raffinement in Sicherheit zu bringen gewußt. Es wurde mir ein ganz kleiner Kreis von Kameraden einweihet, und wir brachten in alter Heimlichkeit einer Gläsle nach der anderen den Hals.

Kurz darauf kommt eines Tages von der Etappensommabandur folgender Befehl: Es sind sofort in der unteren Tüsterne Potten aufzustellen, da das gesamte Weinlager der Etappensommabandur geplündert worden ist!

Lege ich da Mitte Juli mein Abendblatt, und das Gespräch kommt natürlich auf den neuen Reichsanzler. Da mein Sohnjäger groches Interesse zu bezeigen scheint, frage ich ihn, ob er denn schon weiß, wie der neue Kanzler heiße: „Awohl, Vater,“ war die Antwort: „Kanzler — Kriſe!“

Satire.



Unsere Auslandsdiplomaten

Erich Wilke

„Für uns ist gefordert! Die Entente verlangt als Hauptfriedensbedingung, daß wir sofort nach Kriegsschluß wieder auf unsere Posten zurückkehren!“



### Russisches Ballett

Rußland tanzt unter englischer Leitung eine „Phantasie Liberté!“

Julius Diez (München)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄL, E. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseraten teil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I. Sellergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 28. Juli 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 50 Pfennig.**